

Henry Drummond

Das Grösste in der Welt

AGENTUR DES RAUHEN HAUSES HAMBURG

Vorwort

Immer wieder wurde darum gebeten, Henry Drummonds Auslegung des 13. Kapitels des 1. Korinther-Briefes neu herauszugeben. Es ist erstaunlich, dass dieses geistesmächtige Wort über das Grösste in der Welt, obwohl vor fast 100 Jahren gesprochen, nicht veraltet ist. Vielmehr glaube ich, dass die Ansprache dieses grossen und frommen Gelehrten geradezu darauf wartet, neu gehört zu werden. Es hat sich immer wieder gezeigt, wie in der geistigen Zerrissenheit unserer Tage das Zeugnis von der Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart, wirklich gehört wird. So wünsche ich dieser kleinen Schrift, zu deren Neuauflage sich der Verlag entschlossen hat, einen guten Eingang bei vielen Lesern.

Wolfgang Prehn

1. Brief des Apostels Paulus an die Korinther Kap. 13

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.

Und wenn ich Weissagen könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also dass ich Berge versetze, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.

Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht.

Sie stellet sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu.

Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit.

Sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden und die Erkenntnis aufhören wird.

Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk.

Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge, da ich aber ein Mann ward, tat ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht.

Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.

Das Grösste in der Welt

Ein jeder hat sich die grosse Frage des Altertums wie der heutigen Welt vorgelegt: Was ist das "summum bonum" - das höchste Gut? Ihr habt Euer Leben vor Euch. Nur einmal könnt Ihr es leben. Was ist der edelste Gegenstand unseres Wunschkens, die höchste Gabe, die wir begehrnen? Uns ist gewöhnlich gesagt worden, das Grösste in der religiösen Welt sei der Glaube. Dieses grosse Wort ist Jahrhunderte hindurch der Grundton der volkstümlichen religiösen Auffassung gewesen; und wir haben es uns leicht zu eigen gemacht, auf den Glauben als auf das Grösste in der Welt zu schauen. Wir sind damit aber im Irrtum: Wenn wir dabei bleiben, so mögen wir unser Ziel verfehlen. Ich habe Euch in dem soeben verlesenen Kapitel zum Christentum an seine Quelle geführt; und da haben wir gesehen: "Aber die Liebe ist die grösste unter ihnen". Paulus hat dabei nicht etwas übersehen, kurz vorher hat er noch vom Glauben gesprochen. Er sagt: "Hätte ich allen Glauben, also, dass ich Berge versetze, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts." Weit entfernt, etwas zu übersehen, bringt er absichtlich die Gegensätze heraus: "Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe", und ohne einen Augenblick des Zögerns fällt die Entscheidung: "Die Liebe ist die grösste unter ihnen." Und er hat kein Vorurteil dabei. Der Mensch ist ja geneigt, andern das zu empfehlen, worin er selbst stark ist. Liebe war nicht Paulus' starke Seite. Der aufmerksame Leser kann bei dem älterwerdenden Paulus eine schöne Zartheit sich durch seinen ganzen Charakter hindurch entwickeln und reifen sehen; aber die Hand, die geschrieben hat: "Die Liebe ist die grösste unter ihnen", ist mit Blut befleckt, wo wir ihr zuerst begegnen.

Auch steht der Brief an die Korinther nicht allein, wenn er so die Liebe als das "summum bonum" herausstellt. Die christlichen Meisterwerke stimmen darin überein. Petrus sagt: "Vor allem habt inbrünstige Liebe untereinander." Vor allem, also vor allen anderen Dingen. Johannes geht noch weiter: "Gott ist die Liebe." Und Ihr erinnert Euch der tiefgründigen Bemerkung, die Paulus an anderer Stelle macht: "Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung." Habt Ihr jemals darüber nachgedacht, was er damit gemeint hat? Damals erarbeiteten sich die Menschen ihren Weg zum Himmel durch das Einhalten der zehn Gebote und der hundertundzehn anderen Gebote, die man aus ihnen abgeleitet hatte. Christus sagte: "Ich will euch einen einfacheren Weg zeigen. Wenn ihr das Eine tut, dann werdet ihr diese hundertundzehn Dinge von selbst tun, ohne überhaupt darüber nachzudenken. Wenn ihr *liebt*, dann werdet ihr unbewusst das ganze Gesetz erfüllen." Ihr könnt leicht selbst sehen, wie das so sein *muss*. Nehmt irgendeins der Gebote. "Du sollst keine anderen Götter haben neben mir." Wenn ein Mensch Gott liebt, dann werdet Ihr nicht nötig haben, ihm so etwas zu sagen. Die Liebe ist die Erfüllung dieses Gesetzes. "Führe seinen Namen nicht unnützlich." Würde der Mensch jemals davon träumen, Gottes Namen unnützlich zu führen, wenn er ihn liebte? "Gedenke des Feiertags, dass du ihn heiligst." Würde der Mensch nicht nur allzu froh sein, einen Tag von sieben zu haben, den er ausschliesslich dem Gegenstand seiner Zuneigung widmet? Liebe würde alle diese Gott betreffenden Gesetze erfüllen, und so würdet Ihr, wenn ein Mensch seinen Nächsten liebte, niemals daran denken, ihm zu sagen, er solle Vater und Mutter ehren, er könnte nicht anders als das tun. Es würde auch dumm sein, ihm zu sagen, er solle nicht töten. Ihr würdet ihn nur beleidigen, wenn Ihr ihm vorschläget, er solle nicht stehlen.

- Wie könnte er die bestehlen, die er liebt? Es würde überflüssig sein, ihn zu bitten, kein falsches Zeugnis gegen seinen Nächsten abzulegen. Wenn er ihn liebte, würde dies das letzte sein, was er täte.

Und Euch würde niemals einfallen, ihn zu drängen, nicht das zu begehrn, was seine Nachbarn haben. Es wäre ihm lieber, dass sie es besässen als er selbst. In dieser Weise ist "die Liebe des Gesetzes Erfüllung". Sie ist die Regel, mit der sich alle Regeln erfüllen, das neue Gebot, um damit alle alten Gebote zu halten, das eine Geheimnis von Christus für das christliche Leben.

Paulus hatte dieses nun gelernt; und in seinem herrlichen Preislied hat er uns die wunderbarste und ursprünglichste Rechenschaft über das "summum bonum" gegeben. Wir mögen es in drei Teilen behandeln. Im Anfang des kurzen Kapitels haben wir die Liebe zu anderen Dingen in Gegensatz gestellt; in der Mitte haben wir die Liebe zergliedert; gegen das Ende haben wir die Liebe als die allerhöchste Gabe verteidigt.

Der Gegensatz

Paulus beginnt damit, die Liebe anderen Dingen gegenüberzustellen, die die Menschen jener Tage hochhielten. Ich will nicht versuchen, sie im einzelnen zu behandeln. Ihre Unterlegenheit ist schon von vornherein klar.

Er stellt die Liebe der Beredsamkeit gegenüber. Und was für eine herrliche Gabe ist doch diese Macht über die Seelen und Willenskräfte der Menschen und diese Kraft, sie zu erhabenen Zwecken und heiligen Taten hinaufzureißen. Paulus sagt: "Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle." Wir alle wissen, warum. Wir haben alle gefühlt, wie blechern Worte ohne innere Bewegung sind, wie hohl, wie merkwürdig wenig überzeugend eine Beredsamkeit ist, hinter der keine Liebe steht.

Paulus stellt die Liebe dem Weissagenkönnen gegenüber, dem Wissen um alle Geheimnisse, dem Glauben, der Barmherzigkeit. Warum ist die Liebe grösser als Glaube? Weil das Ende grösser ist als der Weg dahin. Und warum ist sie grösser als Barmherzigkeit? Weil das Ganze grösser ist als der Teil. Liebe ist grösser als Glaube, weil das Endergebnis grösser ist als die Mittel und Wege dahin. Was nützt es, Glauben zu haben? Es hilft, die Seele mit Gott zu verbinden. Und wozu soll der Mensch mit Gott verbunden werden? Auf dass er werden soll wie Gott. Aber Gott ist Liebe. Darum steht der Glaube als der Weg unter der Liebe, dem Ziel und Ende des Weges. Deshalb ist augenscheinlich Liebe grösser als Glaube. Und wiederum ist sie grösser als Barmherzigkeit, weil das Ganze grösser ist als ein Teil. Barmherzigkeit ist nur ganz wenig von der Liebe, einer von den unzähligen Pfaden der Liebe. Es mag sogar geben - und es gibt wirklich - viel Barmherzigkeit ohne Liebe. Es ist etwas sehr Leichtes, einem Bettler auf der Strasse einen Pfennig hinzuwerfen. Es ist im allgemeinen leichter, es zu tun als es nicht zu tun. Aber Liebe besteht ebenso oft in der Zurückhaltung. Wir verschaffen uns Erleichterung von den mitleidigen Gefühlen, die sich bei dem Anblick des Elends bemerkbar machen, durch einen einfachen Pfennig. Das ist zu billig - zu billig für uns und oft zu teuer für den Bettler. Wenn wir ihn wirklich liebten, würden wir entweder mehr oder weniger für ihn tun.

Dann stellt Paulus die Liebe dem Opfer und Märtyrertum gegenüber; ich bitte diese kleine Gemeinde künftiger Missionare - und ich habe die Ehre, einige von Euch zum ersten Male mit diesem Namen zu nennen - sich daran zu erinnern, dass, wenn Ihr auch Eure Leiber brennen lässt und keine Liebe hättet, es nichts nützen würde - gar nichts. Ihr könnt der Heidenwelt nichts Grösseres bringen als die Einprägung der Gottesliebe in Eure eigene Persönlichkeit und ihren Wiederschein aus Eurem eigenen Wesen. Das ist die Weltsprache. Ihr werdet Jahre brauchen, um chinesisch oder die Dialekte Indiens zu sprechen. Aber von dem Tage an, an dem Ihr landet, wird die Sprache der Liebe, die von allen verstanden wird, ihre unbewusste Beredsamkeit ausströmen. Es ist der Mann, der der Missionar ist, es sind nicht seine Worte. Seine Persönlichkeit ist seine Botschaft. Im Herzen Afrikas, zwischen den grossen Seen, bin ich schwarzen Männern und Frauen begegnet, die sich an den einzigen weissen Mann erinnerten, den sie jemals vorher gesehen hatten - David Livingstone; und sooft Ihr seine Fussstapfen in jenem dunklen Erdteil kreuzt, leuchten die Gesichter der Menschen auf, wenn sie von dem gütigen Doktor sprechen, der Jahre vorher dort durchgezogen ist. - Sie konnten ihn nicht verstehen, aber sie fühlten die Liebe, die in seinem Herzen schlug. Nehmt in Euren neuen Arbeitsbereich, wo Ihr ja auch Euer Leben einsetzen wollt, dieses natürlich Anziehende mit hinein, und Euer Lebenswerk muss Erfolg haben. Ihr könnt nichts Grösseres mitnehmen, Ihr braucht nichts Geringeres mitzunehmen. Es ist gar nicht der Mühe wert, wenn Ihr etwas Geringeres mit hinausnehmen würdet. Ihr mögt jede Vortrefflichkeit besitzen. Ihr mögt für jedes Opfer stark sein; aber selbst, wenn Ihr Euren Leib gäbet, dass er gebrannt würde, und hättet keine Liebe, so würde es für Euch selbst und für Christi Sache gar nichts nütze sein.

Die Zergliederung

Nachdem Paulus die Liebe in drei Versen, sehr kurz, mit diesen erwähnten Dingen verglichen hat, gibt er uns eine erstaunliche Zergliederung dessen, was das Erhabenste ist. Ich bitte Euch, einen Blick darauf zu werfen. Es ist ein Zusammengesetztes, sagt er uns. Es ist wie Licht. Wie Ihr einen Mann der Wissenschaft gesehen habt, der einen Lichtstrahl fasst und ihn durch ein Kristallprisma durchgehen lässt, wie Ihr diesen Strahl dann auf der anderen Seite des Prismas habt heraustrreten sehen, aufgespalten in die Farben, aus denen er zusammengesetzt war - rot und blau und gelb und violett und orange und all die Farben des Regenbogens -, so lasst Paulus dieses Ding, die Liebe, durch das wunderbare Prisma seines erleuchteten Verstandes hindurchgehen, und es tritt auf der anderen Seite aufgebrochen in seine Elemente heraus. Und in diesen wenigen Worten haben wir das, was man das Spektrum der Liebe, die Zergliederung der Liebe nennen könnte.

Beobachtet, welches ihre Elemente sind! Bemerkt, dass sie ganz gewöhnliche Namen haben; dass sie Tugenden sind, von denen wir jeden Tag hören; dass sie Dinge sind, welche von jedem jeden Ortes im Leben bestätigt werden können; und wie das Erhabenste, das "summum bonum" so aus einer Vielheit geringer Dinge und gewöhnlicher Tugenden aufgebaut sind.

Das Spektrum der Liebe hat neun Bestandteile:

Geduld -

"Die Liebe ist langmütig"

Güte -

"Und ist freundlich"

Grossmut -

"Die Liebe eifert nicht"

Höflichkeit -

"Die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht"

Demut -

"Sie stellt sich nicht ungebärdig"

Selbstlosigkeit -

"Sie sucht nicht das Ihre"

Gleichmut -

"Sie lässt sich nicht erbittern"

Arglosigkeit -

"Sie trachtet nicht nach Schaden"

Aufrichtigkeit -

"Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich der Wahrheit"

Geduld, Güte, Grossmut, Demut, Höflichkeit, Selbstlosigkeit, Gleichmut, Arglosigkeit, Aufrichtigkeit - diese machen zusammen die höchste Gabe, die Gestalt des vollkommenen Menschen. Ihr werdet bemerken, dass sie alle in Beziehung zum Menschen stehen, in Beziehung zum Leben, in Beziehung zu dem bekannten Heute und dem nahen Morgen und nicht zu der unbekannten Ewigkeit. Wir hören viel von der Liebe zu Gott; Christus sprach viel von der Liebe zu den Menschen. Wir legen Wert auf den Frieden mit dem Himmel; Christus betonte den Frieden auf Erden. Religion ist nicht etwas Fremdes oder Angehängtes, sondern die Erleuchtung des irdischen Lebens, der Hauch eines ewigen Geistes durch diese zeitliche Welt. Das Höchste ist also, kurz gesagt, überhaupt kein Ding, sondern der letzte schöne Schliff für die vielfachen Worte und Taten, die zusammen die Summe eines jeden gewöhnlichen Tages ausmachen.

Hier ist keine Zeit für mehr als eine kurze Bemerkung zu jeder der genannten Eigenschaften der Liebe. Liebe ist *Geduld*. Das ist die gewöhnliche Haltung der Liebe; der tragenden Liebe, der abwartenden Liebe; sie ist nicht in Eile; ruhig; bereit, ihr Werk zu tun, sobald der Ruf kommt, aber in der Zwischenzeit trägt sie den Schmuck eines zarten und ruhigen Geistes.

Die Liebe erduldet alles; sie verträgt alles; sie glaubt alles; sie hofft alles.

Denn Liebe versteht und kann deshalb warten.

Güte. Tätige Liebe. Ist es Euch jemals klar geworden, wieviel von seinem Leben Christus damit verbracht hat, Gutes zu tun, mit dem einfachen Tun gütiger Dinge? Beschäftigt Euch damit, indem Ihr das im Auge habt, und Ihr werdet finden, dass er einen grossen Teil seiner Zeit einfach damit verbrachte, Menschen glücklich zu machen, Menschen etwas Gutes zu erweisen.

Es gibt nur eins in der Welt, das grösser ist als Glücklichsein, und das ist Heiligkeit; die liegt nicht in unserer Macht; aber was Gott wirklich in unsere Macht gegeben hat, das ist das Glücklichsein derer, die um uns sind, und das kann für sie weitgehend gesichert werden durch unsere Güte ihnen gegenüber. Jemand hat gesagt: "Das Grösste, was ein Mensch für seinen himmlischen Vater tun kann, ist, dass er gütig mit einem seiner anderen Kinder ist." Warum sind nur wir nicht alle gütiger, als wir es sind? Wie nötig hat das die Welt. Wie leicht kann es geschehen. Wie augenblicklich wirkt es. Wie untrüglich bleibt die Erinnerung daran. Wie überströmt wird das zurückgezahlt - denn es gibt keinen ehrlicheren Schuldner in der Welt, keinen so überaus ehrlichen wie die Liebe. "Liebe versagt nie." Liebe ist Erfüllung, Liebe ist Glücklichsein, Liebe ist Leben. Mit Browning sage ich: "Liebe ist die treibende Kraft des Lebens."

"Denn Leben mit all seinem Fleiss,
Mit Freude, Weh, mit Hoffen, Graun
Kann bieten Dir als höchsten Preis,
Auf Liebe lernend hinzuschaun:
Was Liebe sein könnt', immer blieb
Und bleiben wird als wahre Lieb."

"Wo Liebe ist, ist Gott. Wer in der Liebe wohnt, der wohnt in Gott. Gott ist die Liebe. Darum *liebt!* Ohne Unterscheidung, ohne Berechnung, ohne Zögern, *liebt!* Schüttet Liebe aus über die Armen, wo es sehr leicht ist; besonders auch über die Reichen, die sie oft am meisten nötig haben; am meisten von allen über unseresgleichen, bei denen es sehr schwierig ist, und für die wir vielleicht am wenigsten tun. Es ist ein Unterschied, ob man versucht zu gefallen oder ob man Freude macht. Macht Freude, verpasst keine Gelegenheit, Freude zu machen. Denn das ist der immerwährende Triumph eines wahrhaft liebenden Geistes. "Ich werde nur einmal durch diese Welt hindurchgehen. Deshalb lasst mich alles Gute, das ich tun kann, und alle Güte, die ich einem menschlichen Wesen erzeigen kann, jetzt tun. Lasst mich dies nicht aufschieben oder vernachlässigen, denn ich, werde diesen Weg nicht noch einmal gehen."

Grossmut. "Die Liebe eifert nicht." Sie neidet nicht. Dies ist Liebe im Wettbewerb mit anderen. Wann immer Ihr ein gutes Werk versucht, werdet Ihr andere finden, die dieselbe Art Werk tun und vermutlich besser tun. Seid dann nicht neidisch. Der Neid ist ein Gefühl bösen Willens gegenüber denen, die in derselben Front mit uns stehen, ein Geist der Begehrlichkeit sowohl als auch der Herabsetzung. Wie wenig schützt uns ein christliches Werk gegen unchristliches Fühlen. Diese unwürdigste von allen Gesinnungen, die eine christliche Seele überschatten können, wartet sicher auf uns an der Schwelle einer jeden Arbeit, wenn wird dagegen nicht mit der Gnade der Grossmut gewappnet sind. Nur auf eines soll der Christ wirklich neidisch sein, auf die weitherzige, reiche und edle Seele, die keinen Neid kennt.

Und wenn Ihr alles dieses gelernt habt, dann habt Ihr noch etwas Weiteres zu lernen: *Demut.* - Eure Lippen zu versiegeln und zu vergessen, was Ihr getan habt.

Wenn Ihr gütig gewesen seid, nachdem die Liebe sich hinausgestohlen hat in die Welt und ihr schönes Werk getan hat, dann tretet in den Schatten zurück und sprech nicht davon.

Die Liebe verzichtet sogar auf Selbstzufriedenheit. "Die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht."

Es befremdet uns etwas, als fünfte Eigenschaft in diesem "summum bonum" die *Höflichkeit* zu finden. Das ist die Liebe in der Gesellschaft, die Liebe in Beziehung zu der Umgangsform. "Die Liebe stellt sich nicht ungebärdig." Höflichkeit hat man erklärt als Liebe in Kleinigkeiten. Man sagt auch, dass Artigkeit die Liebe in geringen Dingen ist. Und das eine Geheimnis der Höflichkeit ist, zu lieben. Liebe kann sich nicht ungebärdig benehmen. Man kann ganz ungebildete Menschen in die höchste Gesellschaft bringen, und haben sie einen Schatz von Liebe in ihrem Herzen, so werden sie sich nicht unziemlich benehmen. Sie können es einfach nicht. Carlyle sagte von Robert Burns, dass es keinen besseren Edelmann in Europa gäbe als diesen Bauerndichter. Das lag daran, dass er alles liebte - die Mäuse, die Gänseblümchen und all die grossen und kleinen von Gott geschaffenen Dinge. So konnte er sich mit diesem einfachen Ausweis unter jede Gesellschaft begeben und von seiner kleinen Hütte am Ufer des Ayr aus Fürstenhofe und Paläste betreten. Ihr kennt die Bedeutung des Wortes "gentleman". Damit ist ein Edelmann gemeint, ein edler Mann - ein Mann, der alles edel und mit Liebe tut. Und das ist die ganze Kunst, das ganze Geheimnis. Ein edler Mann kann seiner Natur nach niemals etwas Unedles, etwas nicht Edelmännisches tun. Die unedle Seele, die unbedachtsame, nicht mitfühlende Natur eines Menschen kann wieder nur dementsprechende Dinge tun.

"Die Liebe stellt sich nicht ungebärdig."

Selbstlosigkeit. "Die Liebe suchet nicht das Ihre." Merkt auf: sie suchet nicht einmal das, was ihr gehört. In Grossbritannien hängen die Engländer an ihren Rechten, und mit Recht. Aber es kommen Zeiten, wo man sogar das höhere Recht ausüben soll, seine Rechte aufzugeben. Paulus jedoch fordert uns nicht auf, unsere Rechte aufzugeben. Die Liebe dringt viel tiefer. Sie möchte, dass wir unsere Rechte überhaupt nicht suchen, dass wir sie nicht beachten, dass wir das Persönliche völlig aus unseren Berechnungen entfernen. Es ist nicht hart, seine Rechte aufzugeben. Sie sind oft nur etwas Äusserliches. Das Schwierige ist, uns selbst aufzugeben.

Das noch Schwierigere ist, gar nichts für uns selbst zu suchen. Nachdem wir die Dinge gesucht, gekauft, gewonnen, verdient haben, haben wir den Rahm von ihnen für uns selbst schon abgeschöpft. Es zahlt also nur wenig, sie dann aufzugeben. Aber sie nicht zu suchen, und dass jeder Mann nicht auf seine eigenen Dinge sieht, sondern auf die Dinge der anderen - "id opus est", das ist nötig. "Suchst du etwas Grosses für dich?" sagte der Prophet. "Suche es nicht!" Warum? Weil in den Dingen keine Grösse ist. Dinge können nicht gross sein. Grösse ist einzig in selbstloser Liebe. Sogar Selbstverleugnung ist an sich nichts, ist eher ein Fehler. Nur ein grosses Vorhaben oder eine mächtigere Liebe kann die Vergeudung dabei rechtfertigen. Wie ich gesagt habe, ist es schwieriger, das Unsere überhaupt nicht zu suchen als es aufzugeben, nachdem wir es gesucht haben. Das muss ich zurücknehmen. Das ist nur wahr bei einem noch selbstsicheren Herzen.

Nichts ist für die Liebe eine Härte und nichts ist hart. Ich glaube daran, dass Christi "Joch" leicht ist. Christi "Joch" ist eben sein Weg, das Leben zu nehmen, und ich glaube, dass das ein leichterer Weg ist als irgendein anderer. Die eindringlichste Lehre bei Christus ist, dass kein Glück darin besteht, etwas zu haben und zu bekommen, Glück besteht nur im Geben. Ich wiederhole es, *es besteht kein Glück darin, etwas zu haben und zu bekommen, Glück besteht nur im Geben.*

Und die halbe Welt ist in ihrer Jagd nach dem Glück auf der falschen Fährte. Die Leute glauben, das Glück bestehe im Haben und Bekommen und im Bedientwerden durch andere. Es besteht im Geben und im Dienen für andere. "So jemand will unter Euch gewaltig sein", sagte Christus, "der sei Euer Diener." Möge der, der glücklich sein will, sich daran erinnern, dass es dafür nur einen Weg gibt - es ist mehr Segen, mehr Glück darin, wenn wir geben, als wenn wir empfangen.

Der nächste Bestandteil ist sehr bemerkenswert: *Gleichmut*. "Die Liebe lässt sich nicht erbittern." Nichts kann auffallender sein, als dies hier zu finden. Wir sind geneigt, auf Übellaunigkeit als auf eine sehr harmlose Schwäche zu blicken. Wir sprechen davon als von einer blossen Schwäche der Natur, als von einem Erbfehler, einer Sache des Temperamentes, aber nicht als von etwas, das bei der Beurteilung des Charakters eines Menschen ernsthaft in Betracht zu ziehen ist. Und doch gehört dieses hierher, ins Herz dieser Zergliederung der Liebe; und die Bibel kommt immer wieder darauf zurück, diese schlechte Eigenschaft als eines der zerstörendsten Elemente in der menschlichen Natur zu verurteilen.

Die Eigentümlichkeit der Übellaunigkeit ist, dass sie das Laster der Tugendhaften ist. Oft ist sie der eine Fleck auf einem sonst edlen Charakter. Ihr kennt Männer, die sonst so gut wie vollkommen sind, und Frauen, die ganz vollkommen sein würden, aber da ist diese leicht reizbare, schnell aufbrausende oder "empfindliche" Veranlagung.

Diese Vereinbarkeit von Übellaunigkeit mit einem hochmoralischen Charakter ist eines der auffallendsten und traurigsten Probleme auf ethischem Gebiet. Die Wahrheit ist, dass es zwei grosse Klassen von Sünden gibt - Sünden des *Leibes* und Sünden des *Charakters*. Der verlorene Sohn mag als Typus für den ersten Fall genommen werden, sein älterer Bruder als solcher für den zweiten Fall. Nun besteht durchaus kein Zweifel darüber, welcher von den beiden Brüdern der schlechtere ist. Ohne Zögern brandmarkt man den verlorenen Sohn. Aber haben wir damit recht? Wir besitzen keine Waage, um einander die Sünden abzuwiegen, und "gröber" und "feiner" sind nur menschliche Worte; Fehler sind bei der höheren Natur weniger verzeihlich als bei der niedrigeren, und vor den Augen dessen, der die Liebe ist, wird eine Sünde gegen die Liebe hundertmal so schlecht erscheinen wie alles andere. Keine Form des Lasters, keine Weltlichkeit, keine Geldgier, selbst keine Trunkenheit tun mehr, um die Gesellschaft zu entchristlichen als Übellaunigkeit. Um das Leben zu verbittern, um Gemeinschaften zu zerbrechen, um die heiligsten Beziehungen zu zerstören, um das Heim zu verwüsten, um Männer und Frauen zu lähmen, um die Kindheit um ihre Blüte zu bringen, kurz als eine sicheres Unheil wirkende Kraft steht dieser Einfluss einzig da. Betrachtet den älteren Bruder, moralisch, hart arbeitend, geduldig, pflichterfüllt - halten wir ihm alle seine Tugenden zugute - seht Euch diesen Mann an, der wie ein kleiner Junge vor seines eigenen Vaters Tür schmollt. Wir lesen: "Da ward er zornig und wollte nicht hineingehen." Beachtet, wie das auf den Vater wirkt, auf die Dienerschaft, auf die Freude der Gäste. Überlegt Euch die Wirkung auf den verlorenen Sohn - und wieviel verlorene Söhne bleiben aus dem Gottesreich ausgeschlossen durch das lieblose Wesen derer, die behaupten, darin zu sein? Analysiert als eine Charakterstudie, wie sich die Gewitterwolke auf der Stirn des älteren Bruders zusammenzieht. Woraus besteht sie? Aus Eifersucht, Zorn, Stolz, Lieblosigkeit, Grausamkeit, Selbstgerechtigkeit, Empfindlichkeit, Störrigkeit, Trotz - dies sind die Bestandteile seiner dunklen und lieblosen Seele. In wechselndem Verhältnis zueinander sind dies auch die Bestandteile jeder Übellaunigkeit. Urteilt, ob diese Sünden des Charakters nicht schlimmer sind, um darin zu leben, und für andere, um damit zu leben, als die Sünden des Leibes.

Und hat Christus nicht tatsächlich diese Frage selbst beantwortet, als er sagte: »Wahrlich, ich sage euch, die Zöllner und Huren mögen wohl eher ins Himmelreich kommen denn Ihr." Es ist wirklich kein Platz im Himmel für eine Haltung wie diese. Ein Mensch mit solcher Gesinnung könnte den Himmel nur unerträglich machen für alle, die darin sind. Wenn ein solcher Mensch also nicht neugeboren wird, kann er nicht, wirklich, *er kann nicht* in das Reich Gottes kommen. Denn es ist vollkommen sicher - und Ihr werdet mich darin nicht missverstehen - dass ein Mensch, um in den Himmel zu kommen, ihn mitbringen muss.

Ihr seht nun, warum das Temperament bedeutungsvoll ist. Es ist es nicht allein durch das, was es ist, sondern auch durch das, was es enthüllt. Deshalb erlaube ich mir, jetzt darüber mit solcher ungewöhnlichen Deutlichkeit zu sprechen. Es ist ein Beweis, ob Liebe da ist, oder ein Merkmal, eine Enthüllung für eine im Grund lieblose Natur. Die Übellaunigkeit ist das aufflackernde Fieber, das die dauernde Krankheit im Innern verrät; die Blase, die gelegentlich an die Oberfläche steigt und irgendeine Fäulnis darunter anzeigt; eine Probe der verborgenen Früchte der Seele, die man unversehens fallen lässt, wenn man sich ausser acht lässt. In einem Wort, die aufblitzende Form von hundert übeln und unchristlichen Sünden. Denn ein Mangel an Geduld, ein Mangel an Güte, ein Mangel an Grossmut, ein Mangel an Höflichkeit, ein Mangel an Selbstlosigkeit, sie treten alle in einem Augenblick zutage, in einem Auflodern des Temperaments.

Deshalb genügt es nicht, sich mit dem Temperament zu beschäftigen. Wir müssen zur Quelle vordringen und unsere innerste Natur ändern, dann werden die schlechten Launen von sich selbst schwinden. Seelen werden liebevoll gemacht, nicht indem man das Bittere herausnimmt, sondern indem man etwas hineinpflanzt - eine grosse Liebe, einen neuen Geist, den Geist Christi. Indem Christus, der Geist von Christus, den unseren "durchdringt, versüßt, reinigt, verwandelt er ihn völlig. Nur dieser kann herausreissen, was schlecht ist, kann eine chemische Änderung zustande bringen, kann erneuern und neu bilden und den inneren Menschen wieder zu Ehren bringen. Willenskraft kann den Menschen nicht ändern. Die Zeit ändert den Menschen nicht. Christus tut es. Darum "sei ein jeglicher gesinnt, wie Jesus Christus auch war". Einige von uns haben nicht viel Zeit zu verlieren. Denkt noch einmal daran, dass dies eine Frage von Leben und Tod ist. Ich muss so dringend sprechen, für mich selbst, für Euch.

"Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meere, da es am tiefsten ist." Das heisst: Es ist das überlegte Urteil des Herrn Jesus, dass es besser ist, nicht zu leben als nicht zu lieben.
Es ist besser, nicht zu Leben als nicht zu Lieben.

Über *Arglosigkeit* und *Aufrichtigkeit* können wir mit einem kurzen Wort hinweggehen. Menschen ohne Arg sind eine Wohltat für argwöhnische Leute, und ohne Arg zu sein, ist das grosse Geheimnis persönlichen Einflusses. Wenn Ihr einen Augenblick überlegt, werdet Ihr finden, dass Menschen, die Euch beeinflussen, Menschen sind, die an Euch glauben. In dem Dunste des Argwohns schrumpfen die Menschen zusammen, aber in der Luft der Arglosigkeit dehnen sie sich aus, fühlen sich ermutigt und kameradschaftlich hinaufgezogen. Es ist eine wunderbare Sache, dass es hier und da in dieser harten unbarmherzigen Welt noch einige wenige seltene Seelen gibt, die nichts Böses denken. Das ist die grosse Weltfernheit. Die Liebe "trachtet nicht nach Schaden", sie unterschiebt keine Beweggründe, sie sieht die freundliche Seite.

Sie sieht in jeder Handlung die beste Absicht!

Was ist das für ein erfreulicher Geisteszustand, um darin zu leben! Welch eine Anregung und welch ein Segen ist es, ihm auch nur einen Tag zu begegnen! Vertrauen geniessen heisst gerettet sein.

Und wenn wir versuchen, andere zu beeinflussen oder zu erheben, so werden wir bald entdecken, dass unser Erfolg im Verhältnis steht zu deren Glauben an unseren Glauben an sie. Denn die Achtung eines anderen bedeutet die erste Wiederherstellung der Selbstachtung, die dieser Mensch verloren hat; unsere ideale Auffassung von dem, was er ist, wird für ihn die Hoffnung und das Vorbild dessen, was er werden könnte.

"Die Liebe freut sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber der Wahrheit." Ich habe dieses *Aufrichtigkeit* genannt im Hinblick auf die Worte, wie sie in unserer Bibelübersetzung mit "freuet sich der Wahrheit" wiedergegeben sind. Und sicher würde nichts richtiger sein, wenn dies die genaue Übersetzung wäre. Denn derjenige, der liebt, wird die Wahrheit lieben, nicht weniger als die Menschen. Er wird sich über die Wahrheit freuen - sich freuen nicht über das, was er zu glauben gelehrt ist, nicht über diesen oder jenen Lehrsatz der Kirche, nicht über diesen oder jenen "ismus", sondern "*über die Wahrheit*". Er wird, nur das annehmen, was wirklich ist; er wird versuchen, an die Tatsachen heranzukommen; er wird mit einem demütigen und unvoreingenommenen Sinne nach der Wahrheit suchen und begrüssen, was immer er dabei und mit welchem Opfer auch findet. Aber die wörtlichere Übersetzung der modernen Bibelausgaben verlangt hier gerade solch ein Opfer für die Sache der Wahrheit. Denn was Paulus wirklich meinte, ist, wie wir dort lesen, "sie freut sich nicht über das Unrechttun, sie freut sich der Wahrheit", d. h. etwas, das wahrscheinlich durch kein einzelnes Wort und sicherlich nicht durch *Aufrichtigkeit* - ganz angemessen ausgedrückt wird. Der Sinn dieses Satzes schliesst genauer genommen vielleicht die Zurückhaltung ein, die kein Kapital aus den Fehlern anderer schlagen will; schliesst die Barmherzigkeit ein, die keine Freude daran hat, die Schwäche anderer herauszustellen, sondern "sie zu deckt"; auch die Aufrichtigkeit des Vorhabens, die bestrebt ist, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind, und sich freut, sie besser zu finden, als der Argwohn gefürchtet oder die Verleumdung behauptet hat.

Soviel über die Zergliederung der Liebe. Die Aufgabe unseres Lebens ist es nun, all dieses in unseren Charakter einzufügen. Die höchste Aufgabe, der wir uns in dieser Welt widmen müssen, ist, die Liebe zu lernen; und ist das Leben nicht voll von Gelegenheiten, Liebe zu lernen? Jeder Mann und jede Frau hat sie täglich tausendmal. Die Welt ist kein Spielplatz, sie ist ein Schulraum. Das Leben ist kein Feiertag, sondern eine fortgesetzte Erziehung. Und für uns alle ist die eine ewige Aufgabe, die, "*besser Lieben zu können*". Was macht jemanden zu einem guten Cricketspieler? Übung. Was macht einen Menschen zu einem guten Künstler, einem guten Bildhauer, einem guten Musiker? Übung. Was macht einen Menschen sprachgewandt, zu einem guten Stenographen? Übung. Was macht einen Menschen zu einem guten Menschen? Übung. Nichts anderes. Es gibt nichts Unberechenbares in der Religion. Wir bekommen unsere Seele nicht auf Wegen und unter Gesetzen, die verschieden sind von denen, unter denen wir den Leib und den Geist führen. Wenn ein Mensch seinen Arm nicht übt, entwickelt er keinen Bizepsmuskel; und wenn ein Mensch seine Seele nicht liebt, erlangt er keinen Muskel für seine Seele, keine Charakterstärke, keine Kraft seines moralischen Willens und nicht die Schönheit geistigen Wachstums. Liebe ist keine Sache begeisterter Erregung. Sie ist ein reicher, starker, männlich kräftiger Ausdruck eines ganzen umfassenden christlichen Charakters - sie ist die christliche Natur in ihrer vollsten Entfaltung. Und die Bestandteile eines solchen grossen Charakters können nur durch unermüdliche Übung aufgebaut werden.

Was war Christi Tätigkeit in der Zimmermannswerkstatt? Üben. Obgleich er vollkommen war, lesen wir von ihm, dass er Gehorsam *lernte* und dass er in Weisheit und Gnade vor Gott *wuchs*.

Hadert also nicht mit Eurem Lose im Leben. Beklagt Euch nicht über seine nie aufhörenden Sorgen, seine kleinlichen Umstände, die Ärgernisse, die Ihr durchzustehen habt, die kleinen und schmutzigen Seelen, mit denen Ihr zu leben und zu arbeiten habt. Vor allem ärgert Euch nicht über Versuchung; seid nicht bestürzt, weil sie sich um Euch herum mehr und mehr zusammenzu ziehen scheint und keiner Anstrengung, keinem Kampf, keinem Gebet weicht. Das ist Eure Übung. Das ist die Übung, die Gott Euch zuerteilt. Und sie hat ihre Aufgabe, Euch geduldig zu machen und bescheiden und grossmütig und selbstlos und gütig und höflich. Grollt nicht der Hand, die das noch zu gestaltlose Bild in Euch formen will. Es wird immer schöner, obgleich Ihr es nicht seht, und jede Berührung der Versuchung macht es vollkommener. Deshalb haltet Euch mitten in dem Leben! Isoliert Euch nicht! Seid unter Menschen und unter Dingen und unter Unruhe und Schwierigkeiten und Hindernissen. Ihr kennt Goethes Worte: "*Es bildet ein Talent sich in der Stille, doch ein Charakter in dem Strom der Welt.*" Ein Talent bildet sich in der Stille, das Talent des Gebetes, des Glaubens, der Besinnung, der Betrachtung des Unsichtbaren; ein Charakter wächst im Strom des Welterlebens. Dort ist der Ort, wo die Menschen hauptsächlich Liebe zu lernen haben.

Wie? Ja wie? Um es leichter zu machen, habe ich einige wenige Bestandteile der Liebe genannt. Aber dies sind nur Bestandteile. Liebe selbst kann niemals erklärt werden. Das Licht ist irgendwie mehr als die Summe seiner Bestandteile - ein glühender, blendender, zitternder Äther. Und Liebe ist irgendwie mehr als alle ihre Bestandteile - ein klopfendes, zitterndes, empfindsames, lebendiges Ding. Durch Zusammensetzung aller Farben kann man wohl weiss hervorrufen, aber niemals Licht erzeugen. Durch Zusammensetzung aller Tugenden kann man wohl Tugend hervorrufen, aber keine Liebe machen. Wie sollen wir denn dieses erhabene, lebende Ganze in unsre Seele hineingebracht haben? Wir spannen unseren Willen an, um uns das zu sichern. Wir versuchen, denen nachzueifern, die die Liebe haben. Wir legen Regeln darüber nieder. Wir wachen. Wir beten. Aber all das allein wird keine Liebe in unsre Natur hineinbringen.

Liebe ist eine *wirkende Kraft*. Und nur in dem Masse, wie wir die richtigen Vorbedingungen erfüllen, können wir die Wirkung hervorrufen. Soll ich Euch sagen, wie das ist?

Wenn Ihr Euch der revidierten Übersetzung des ersten Johannisbriefes zuwendet, werdet Ihr diese Worte finden: "*Lasset uns lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt.*" "*Lasset uns lieben*", nicht "*Lasset uns ihn lieben*". Dies letztere ist der Wortlaut der alten Übersetzung, und der ist ganz falsch. "*Lasset uns Lieben* - denn Er hat uns zuerst geliebt." Betrachtet das Wort "Denn". Es ist die Vorbedingung, von der ich gesprochen habe. Weil Er uns zuerst geliebt hat, folgt die Wirkung, dass wir lieben, ihn lieben, alle Menschen lieben. Wir können nicht umhin, weil Er uns geliebt hat, lieben wir jedermann. Unser Herz wird allmählich gewandelt. Betrachten wir Christi Liebe, und wir werden lieben. Stellen wir uns vor diesen Spiegel, spiegeln wir Christi Charakter wider, und wir werden uns von Zartheit zu Zartheit wandeln. Es gibt keinen anderen Weg. Man kann nicht auf Befehl lieben. Man kann nur den liebenswerten Gegenstand anschauen und von Liebe zu ihm erfasst werden und in Ähnlichkeit mit ihm hineinwachsen. Und so lasst uns diesen vollkommenen Charakter, dieses vollkommene Leben anschauen!

Schauen wir auf das grosse Opfer, wie Er sich selbst sein ganzes Leben hindurch aufgegeben hat, und auf das Kreuz von Golgatha, und wir müssen Ihn lieben, und indem wir ihn lieben, müssen wir werden wie Er. Liebe erzeugt Liebe. Das ist eine Erscheinung der Induktion. Legt ein Stück Eisen neben einen magnetischen Körper, und das Stück Eisen wird eine Weile magnetisch werden.

Es ist durch die einfache Gegenwart eines Dauermagneten in einen zeitweisen Magneten verwandelt, und so lange Ihr die beiden Seite an Seite lasst, sind sie beide als Magnete gleich.

Bleibt Ihr Seite an Seite mit Ihm, der uns geliebt und sich für uns gegeben hat, und Ihr werdet ein Dauermagnet werden, eine dauernde, anziehende Kraft; und wie Er werdet Ihr alle Menschen an Euch heranziehen wie Er werdet Ihr an alle Menschen herangezogen werden. Das ist die unausbleibliche Wirkung der Liebe. Jeder, der jene Vorbedingung erfüllt, muss diese Wirkung in sich hervorrufen. Versucht, die Vorstellung aufzugeben, dass Religion durch Zufall zu uns kommt der durch ein Geheimnis oder durch eine Laune. Sie kommt durch ein Naturgesetz zu uns, oder nennen wir es auch ein übernatürliches Gesetz, weil alles Gesetz göttlich ist.

Edward Irving sah einmal einen sterbenden Knaben, und als er den Raum betrat, legte er nur seine Hand auf den Kopf des Leidenden und sagte: "Lieber Junge, Gott liebt dich", und ging wieder fort. Und der Knabe stand von seinem Bett auf und rief den Leuten im Hause zu: "Gott liebt mich! Gott liebt mich!" Der Knabe wurde verwandelt. Das Gefühl, dass Gott ihn liebte, überwältigte ihn, wandelte ihn um und begann ein neues Herz in ihm zu schaffen. Und das ist der Weg, wie die Liebe Gottes das lieblose Herz in dem Menschen umschmilzt und ein neues Geschöpf in ihm erzeugt, das geduldig und bescheiden, sanft und selbstlos ist, und es gibt keinen anderen Weg, um dahin zu kommen. Da ist kein Geheimnis dabei. Wir lieben andere, wir lieben jedenmann, wir lieben unsere Feinde, weil Er uns geliebt hat.

Die Verteidigung

Nun habe ich noch ein oder zwei abschliessende Gedanken hinzuzufügen über den Grund, den Paulus hatte, die Liebe als den höchsten Besitz herauszustellen. Mit einem Wort ist es dieser: sie *dauert*. "Die Liebe", betont Paulus, "hören nimmer auf". Dann beginnt er wieder mit einer seiner wundervollen Aufzählungen der grossen Dinge des täglichen Lebens und führt sie eins nach dem anderen an. Er überfliegt die Dinge, von denen die Menschen glaubten, dass sie dauern würden, und zeigt, dass sie alle flüchtig, zeitgebunden und vergänglich sind.

"So doch die Weissagungen aufhören werden." In jenen Tagen war es der Ehrgeiz einer Mutter, dass ihr Knabe ein Prophet werden möge. Seit Hunderten von Jahren hat Gott nicht mehr durch einen Propheten gesprochen, und in jener Zeit galt der Prophet mehr als der König. Die Menschen warteten sehnüchsig auf das Kommen eines neuen Boten Gottes und hingen an seinen Lippen, wenn er erschien, als ob er die Sprache Gottes

selbst wäre. Paulus sagt: "So doch die Weissagungen aufhören werden." Das Bibelbuch ist voll von Weissagungen. Sie haben aufgehört, eine nach der anderen, d. h. nachdem sie erfüllt waren, ist ihr Werk vollendet. Sie haben in der Welt jetzt nichts mehr zu tun, als frommer Menschen Glauben zu stärken.

Dann spricht Paulus von dem Zungenreden. Das war eine andere Sprache, die sehr erstrebt wurde. "Und die Sprachen aufhören werden." Wie wir alle wissen, sind viele, viele Jahrhunderte verflossen, seit das Zungenreden, um das es sich hier handelt, in dieser Welt bekannt war. Es hat aufgehört. Aber nehmt den Sinn, wie Ihr wollt. Nehmt ihn, lediglich, zur Verdeutlichung, als Sprachen im allgemeinen - ein Sinn, den Paulus keineswegs meinte, der aber, wenn er uns auch nicht eine besondere Belehrung gibt, doch auch die allgemeine Wahrheit bestätigen wird. Denkt an die Worte, in denen diese Kapitel geschrieben waren - Griechisch. Es ist vorbei.

Nehmt das Lateinische - die andere grosse Sprache jener Tage. Es hat seit langem aufgehört.

Betrachtet die Indianersprache, sie geht dahin.

Die Sprachen von Wales, Irland, des schottischen Hochlandes sterben vor unseren Augen aus. Das volkstümlichste Buch in englischer Sprache ausser der Bibel ist heute eins von Dickens Werken, sein Pickwick Papers. Es ist durchweg in der Sprache des Londoner Strassenlebens geschrieben; und Kenner versichern uns, dass es in 50 Jahren für den englischen Durchschnittsleser unverständlich sein wird. Dann geht Paulus weiter und fügt mit noch grösserer Kühnheit hinzu: "Und die Erkenntnis aufhören wird". Wo ist die Weisheit der Alten? Sie ist völlig vergangen. Heutzutage weiss ein Schuljunge mehr, als Sir Isaac Newton wusste. Dessen Kenntnis ist dahin. Man wirft die gestrige Zeitung ins Feuer, der Inhalt ihres Wissens ist dahin. Man kauft die alten Ausgaben der grossen Sammelwerke für wenige Groschen. Das Wissen, das sie enthielten, ist dahin. Bedenkt, wie der alte Reisewagen durch den Gebrauch von Dampf verdrängt ist. Bedenkt, wie die Elektrizität diesen verdrängt und hunderte fast neue Erfindungen der Vergessenheit anheimgegeben hat. Einer der grössten lebenden Sachkenner, Sir William Thompson, sagte kürzlich: "Die Dampfmaschine vergeht." "Und die Erkenntnis aufhören wird." In jeder Werkstatt werdet Ihr im Hinterhof einen Haufen alten Eisens finden, ein paar Räder, ein paar Hebel, ein paar Kurbeln, sie sind zerbrochen und vom Rost zerfressen. Vor 20 Jahren war das noch der Stolz der Stadt. Die Leute strömten vom Lande herein, um die grosse Erfindung zu sehen, jetzt ist sie verdrängt, ihr Tag ist vorbei. Und all die Wissenschaft und Philosophie, deren man sich heute röhmt, wird bald veraltet sein. Noch gestern war in der Universität Edinburgh der grösste Mann in seiner Fakultät Sir James Simpson, der Entdecker des Chloroforms. Kürzlich wurde sein Nachfolger und Neffe, Prof. Simpson, von dem Universitätsbibliothekar gebeten, die Bücher seines Fachgebietes, die nicht länger gebraucht würden, herauszusuchen. Und seine Antwort an den Bibliothekar war: "Nehmen Sie alle Bücher, die älter als zehn Jahre sind, heraus, und stellen Sie sie in den Keller." Sir James Simpson war noch wenige Jahre vorher eine grosse Autorität gewesen; die Leute kamen aus allen Teilen der Welt, um seinen Rat zu holen. Und fast die ganzen Lehren jener Zeit sind durch die heutige Wissenschaft zur Vergessenheit verurteilt. Das ist in allen Wissenszweigen dasselbe. "Denn unser Wissen ist Stückwerk. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort."

Könnt Ihr mir irgend etwas nennen, das dauern wird? Viele Dinge hat Paulus gar nicht erst genannt. Er erwähnte nicht Geld, Vermögen, Ruhm; sondern er wählte die grossen Dinge seiner Zeit heraus, die Dinge, von denen die besten Leute glaubten, sie hatten etwas in sich, und Paulus stiess sie entschieden zur Seite. Paulus hatte keine Anklage gegen die Dinge als solche. Alles, was er darüber sagte, war, dass sie nicht dauern würden. Sie waren grosse Dinge, aber keine höchsten Dinge. Es gab Dinge über sie hinaus. Was wir sind, reicht weit über das hinaus, was wir tun, und über das, was wir besitzen. Viele Dinge, die man als Sünde anprangert, sind keine Sünde, aber sie sind vorübergehend. Und das ist die Hauptbeweisführung im Neuen Testament.

Johannes sagt nicht von der Welt, dass sie schlecht ist, sondern einfach, dass sie vergänglich ist. Es gibt vieles in der Welt, das Freude bringt und schön ist. Es gibt vieles darin, was gross und fesselnd ist, aber es wird nicht dauern. Alles, was in dieser Welt ist, die Lust der Augen, die Lust des Fleisches und der Stolz des Lebens, sind nur eine kleine Weile da. Deshalb liebt nicht die Welt! Nichts von dem, was in ihr ist, ist des Lebens und der Hingabe eines unsterblichen Lebens wert. Die unsterbliche Seele muss sich an etwas hingeben, das unsterblich ist. Und die einzige unsterblichen Dinge sind diese: "Nun bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, aber die Liebe ist die grösste unter ihnen."

Einige Leute glauben, dass eine Zeit kommen kann, wo zwei von diesen Dingen auch vergehen werden - Glaube in Schauen, Hoffnung in Erfüllung. Paulus sagt das nicht.

Wir wissen nur wenig über die Lebensbedingungen, die kommen werden. Aber eins ist sicher, die Liebe muss bleiben. Gott, der ewige Gott, ist Liebe. Strebt also nach dieser ewig währenden Gabe, dieser einen Sache, von der sicher ist, dass sie bleiben wird, nach dieser einen Münze, welche im Weltall im Umlauf bleiben wird, wenn einmal all die anderen Münzen der Völker der Welt wertlos und nicht einlösbar sein werden. Ihr werdet Euch vielen Dingen hingeben, gebt Euch zuerst der Liebe hin. *Haltet die Dinge in ihrem richtigen Verhältnis.* Lasst es wenigstens das erste grosse Ziel unseres Lebens sein, den Charakter zu erlangen, der in diesen Worten umrissen ist, den Charakter - und es ist der Charakter von Christus -, der sich um die Liebe baut.

Ich habe gesagt, dass dieses Ding ewig ist. Habt Ihr schon bemerkt, wie Johannes immerfort Lieben und Glauben mit ewigem Leben zusammenbringt? Als ich noch ein Knabe war, wurde mir nicht gesagt: "Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben." Was mir gesagt wurde, war, wie ich mich erinnere, dass Gott so die Welt geliebt hat, dass, wenn ich ihm vertraute, ich etwas haben würde, was sich Frieden nennt oder was sich Ruhe oder Freude oder Sicherheit nennt. Aber ich hatte erst für mich selbst herauszufinden, dass jeder, der ihm vertraut - d. h. jeder, der ihn liebt, denn Vertrauen ist die einzige Strasse, die zur Liebe führt - ewig währendes *Leben* hat. Das Evangelium bietet dem Menschen das Leben. Bietet Ihr den Menschen niemals nur einen Fingerhut voll aus dem Evangelium, bietet ihnen nicht einfach Freude, einfach Frieden oder einfach Ruhe oder einfach Sicherheit; sagt Ihr ihnen, wie Christus gekommen ist, um den Menschen ein erfüllteres Leben zu geben, als sie haben, ein Leben, das überreich an Liebe ist und deshalb überreich an Erlösung für sie, und das weltweit darin ist, Erleichterung und Erlösung zu bringen. Nur dann kann das Evangelium das Ganze eines Menschen, Leib, Seele und Geist, ergreifen und jedem Teil seiner Natur seine Bestätigung und Belohnung verschaffen. Viele gangbare Schriftstellen wenden sich nur an eine Seite der Natur des Menschen. Sie bieten Frieden, nicht Leben, Glauben, nicht Liebe; Rechtfertigung, nicht Erneuerung. Und die Menschen wenden sich von solcher Religion wieder ab, weil sie von ihr niemals wirklich ergriffen waren.

Nicht ihre ganze Natur war darin. Diese Religion bot keinen tieferen und glücklicheren Lebensstrom als das Leben, das vorher gelebt wurde. Es versteht sich von selbst, dass nur eine vollere Liebe mit der Weltliebe in Wettbewerb treten kann.

Überschwenglich zu lieben heisst, überschwenglich zu leben, und für immer zu lieben heisst, für immer zu leben. So ist ewiges Leben unentwirrbar mit der Liebe verbunden. Wir möchten aus demselben Grunde für immer leben, aus dem wir morgen zu leben wünschen. Warum möchtet Ihr morgen leben? Weil es jemanden gibt, der Euch liebt und den Ihr morgen sehen möchtet, mit dem Ihr zusammensein und dessen Liebe Ihr erwideren möchtet. Es gibt keinen anderen Grund, warum wir weiterleben möchten, als dass wir lieben und wiedergeliebt werden. Wenn jemand niemanden mehr hat, der ihn liebhat, dann begeht er Selbstmord. So lange er seine Freunde hat, die ihn lieben und die er liebt, will er leben, weil Leben Liebe ist. Es mag nur die Liebe zu einem Hunde sein, aber das wird ihn am Leben halten. Aber lass auch dieses aufhören, und er hat keine Berührung mehr mit dem Leben, keinen Grund mehr, zu leben. Er stirbt von seiner eigenen Hand. -

Ewiges Leben ist auch, Gott zu kennen, und Gott ist die Liebe. Das ist Christi eigene Erklärung. Wägt sie wohl. "Das ist das ewige Leben, dass sie Dich, der Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen." Liebe muss ewig sein. Sie ist, was Gott ist. Der letzte Schluss ist deshalb, Liebe ist Leben. Die Liebe höret nimmer auf, und das Leben höret nimmer auf, so lange Liebe da ist. Das ist die Philosophie dessen, was Paulus uns zeigt.

Das ist der Grund, warum nach der Natur der Dinge die Liebe das erhabenste Ding sein sollte - weil sie bleiben wird; weil sie der Natur der Dinge nach ewiges Leben ist. Es ist dies ein Etwas, das wir jetzt leben, nicht etwas, das wir bekommen, wenn wir sterben: etwas, was wir kaum bekommen werden, wenn wir sterben, ohne jetzt wirklich zu leben. Nichts Schlimmeres kann einem Menschen in dieser Welt geschehen, als allein, ohne zu lieben und geliebt zu werden, zu leben und alt zu werden. Verlorengehen heisst, unerneuert, lieblos und ungeliebt zu leben; und gerettet zu werden heisst, zu lieben; und wer in der Liebe lebt, bleibt schon in Gott. Denn Gott ist die Liebe.

Nun bin ich fast am Ende. Wie viele von Euch würden sich wohl mit mir darin vereinigen, dieses Kapitel die nächsten drei Monate einmal in der Woche zu lesen? Jemand tat das, und sein ganzes Leben wandelte sich. Wollt Ihr es tun? Es handelt sich um das Allergrösste in der Welt. Ihr könntet das Kapitel anfangen, das Kapitel jeden Tag zu lesen, besonders die Verse, die den vollkommenen Charakter beschreiben. "Die Liebe ist langmütig und freundlich; die Liebe eifert nicht; sie blähet sich nicht." Nehmet diese Gesinnung in Euer Leben auf, dann ist alles, was Ihr tut, ewig. Es ist wert, das zu tun. Es ist wert, Zeit darauf zu verwenden. Niemand kann im Schlafe ein Heiliger werden. Und wenn man die nötige Vorbedingung erfüllen will, erfordert das ein gewisses Mass von Gebet und Besinnung und Zeit, gerade wie die Vervollkommnung in jeder Richtung, körperlicher oder geistiger, Vorbereitungen und Mühe

verlangt. Widmet Euch dieser einen Sache; wechselt diesen überirdischen Charakter gegen Euren eigenen ein, koste es, was es wolle. Wenn Ihr auf "Euer Leben zurückschaut, werdet Ihr finden, dass die Augenblicke, die sich abheben, in denen Ihr wirklich gelebt habt, diejenigen sind, in denen Ihr etwas im Geiste der Liebe getan habt. Wenn das Gedächtnis die Vergangenheit durchprüft, dann springen über und jenseits aller vorübergehenden Freuden des Lebens die hohen Stunden für Euch heraus, in denen es Euch möglich war, unbemerkte Freundlichkeiten für Eure Umgebung zu tun. Dinge, die zu unbedeutend waren, um davon zu sprechen, aber von denen Ihr fühlt, dass sie in Euer ewiges Leben eingegangen sind. Ich habe fast all das Schöne gesehen, das Gott geschaffen hat; ich habe fast alle Freuden erlebt, die er für Menschen vorgesehen hat; aber wenn ich zurück schaue, sehe ich aus dem vergangenen Leben vier oder fünf kurze Erfahrungen heraustreten, wo sich die Liebe Gottes in irgendeinem schwachen Nachleben, einem schwachen Liebestun von mir widerspiegelte, und dies scheinen die Dinge zu sein, die allein von dem ganzen Leben bleiben.

Alles andere in unserem Leben ist vorübergehend, alle anderen Werte bestehen in der Einbildung. Aber die Taten der Liebe, von denen niemand etwas weiß oder jemals wissen kann - sie sind unveränderlich.

An der Stelle des Matthäusevangeliums, wo der Tag des Gerichts für uns in dem Bilde des Einen gezeichnet wird, der auf einem Thron sitzt und die Schafe von den Böcken scheidet, heisst die Prüfung des Menschen nicht "Wie habe ich geglaubt?", sondern "Wie habe ich gelebt?"

Die Bewährung der Religion, die endgültige Bewährung der Religion ist nicht Religiosität, sondern Liebe. Ich sage, das endgültige Zeugnis für die Religion ist nicht Religiosität, sondern Liebe; nicht, was ich getan habe, nicht, was ich geglaubt habe, auch nicht, was ich erreicht habe, sondern wie ich die kleinen Barmherzigkeiten im Leben erfüllt habe. In dieser schrecklichen Anklage werden Begehungssünden gar nicht einmal erwähnt. Wegen dessen, was wir nicht getan haben, wegen Unterlassungssünden werden wir verurteilt. Es könnte nicht anders sein, denn mit Liebe zurückhalten, ist die Verneinung des Geistes von Christus.

Der Beweis, dass wir ihn nie erkannt haben, dass er, was uns anlangt, umsonst gelebt hat. Das bedeutet, dass er nichts unser Gedanken eingegeben hat, dass er nichts unserem Leben einge-haucht hat, dass wir ihm nicht einmal nahe genug waren, um von dem Zauber seines Mitleids für die Welt ergripen zu sein.

Es heisst das -

"Ich lebt für mich selbst, ich dacht für mich für mich selbst
und niemand daneben selbst, grad, als ob Jesus hätte niemals gelebt,
sich nie im Tod uns ergeben."

Es ist der Sohn der Menschen, vor dem die Völker der Welt versammelt werden sollen. Vor der Menschlichkeit selbst sollen wir angeklagt werden. Und das Schauspiel an sich, das blosse Sehen darauf, wird schweigend jeden einzelnen richten. Da werden die sein, denen wir begegnet sind und denen wir geholfen haben: oder dort die anderen, die nicht bemitleidete Menge, die wir vernachlässigt oder verachtet haben. Da braucht kein anderer Zeuge aufgerufen zu werden. Keine andere Anklage als Lieblosigkeit wird vorgebracht werden. Lasset Euch nicht täuschen! Die Worte, die wir eines Tages hören werden, klingen nicht nach Theologie, sondern sprechen vom Leben. Sie sprechen nicht von Kirchen und Heiligen, sondern von den Hungrigen und den Armen, nicht von Glaubensbekenntnissen und Lehren, sondern von Obdach und Kleidung. Nicht von Bibeln und Gebetbüchern, sondern von Bechern mit kaltem Wasser im Namen Christi. Gott sei Dank kommt die heutige Christenheit schon näher an die Nöte der Welt heran. Lebt Ihr, um dabei mitzuhelfen! Gott sei Dank wissen die Menschen schon um eine Haarsbreite besser, was Religion ist, was Gott ist, wer Christus ist, wo Christus ist. Wer ist Christus? Der, welcher die Hungrigen speiste, die Nackten kleidete, die Kranken besuchte. Und wo ist Christus? Wo? Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Und wer gehört Christus an? Jeder, der liebt, ist von Gott geboren.

Deutsche Übersetzung: W. A. Burchard-Motz, Hamburg

Umschlaggestaltung: Christel Meraner, Hamburg

Foto: Hans Lachmann, Monheim

ARH-Taschenbuch 61

© Agentur des Rauen Hauses Hamburg

Litho: CK Repro Erich Schlichting GmbH, Hamburg

Druck: Clausen & Bosse, Leek

ISBN 3-7600-0464-4

Best.-Nr. 1 0061-4